

3. Sonntag der Osterzeit

19. April 2026



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Ilse Pauls sagt in einem Gedicht:

Du lässt Dich
nicht festhalten:

Einmal bist Du
im Brot,
im Wein,
im Wort,
in den Menschen.

Du lässt Dich
nicht festlegen,
weil Du überall bist,
weil Du alles bist,
weil Du gesucht werden willst,
weil Du Dich finden lässt,
weil Du uns begegnest
im Feuer,
im Windhauch,
im Engel,
im Bruder,
in der Schwester.

Wir dürfen Begegnung mit Christus feiern, hier in der Kirche, damit wir seine Gegenwart auch mitten im Leben nicht übersehen.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus, in den Zweifel deiner Jüngerinnen und Jünger hinein hast du dich als Lebendiger geoffenbart.

Herr, erbarme dich.

Du hast die Blindheit der Herzen geheilt und die lähmende Angst besiegt.

Christus, erbarme dich.

Auch uns willst du zur Erfahrung führen, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Lasset uns beten:

Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortauern,
denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt
und die Würde unserer Gotteskindschaft im neuen Glanz erstrahlen lassen.
Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten
als einen Tag des Jubels und des Dankes.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

(Messbuch)

1. Lesung

Apg 2,14.22b-33

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihn nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Petr 1,17-21

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht! Ihr wisst, dass ihr aus eurer nichtigen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen.

Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 21,1-14

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt,

und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Menschen reagieren in krisenhaften Situationen sehr unterschiedlich. Manche verfallen in Resignation und Selbstmitleid, andere überspielen das schwer Aushaltbare, wieder andere verfallen in einen Aktionismus, suchen sich eine schwere körperliche Betätigung oder ähnliches.

Zum letztbeschriebenen Menschenschlag hat wohl auch der Apostel Petrus gehört und einige andere der Jünger Jesu.

„*Ich gehe fischen!*“ – „*Wir kommen auch mit!*“ Diese zwei Aussagen tragen eine große Dramatik in sich. Die Katastrophe des Karfreitags sitzt den Männern noch tief in den Knochen. Einst sind sie auf den Ruf Jesu hin vom gleichen Seeufer aus als Fischer aufgebrochen, ließen ihre Netze zurück, um sich ganz und gar der Frohen Botschaft zu verschreiben, die Jesus verkündete. Und jetzt, sind sie wieder zurück. Mit dem Satz: „*Ich gehe fischen*“ scheint die ganze Sache mit Jesus zu Ende zu sein. Wenn schon innerlich alles in „Trümmern“ liegt, bleibt nur noch das, was einmal getragen hat: der angestammte Beruf, das alte Leben. Es ist auf einmal wieder so, als hätte es die Jahre dazwischen nie gegeben. Also Netze auswerfen, anpacken und vergessen, was war.

Aber die Sache geht nicht auf. Die Netze füllen sich nicht wie früher: „*Sie fingen nichts.*“ Was für ein schrecklich schlichter Satz! Zweimal steht er geschrieben, damit man die Dramatik ihres erfolglosen Tuns versteht und die dahinterliegende Botschaft. Ein Nullpunkt wird markiert. Man kann nicht einfach in die Vergangenheit fliehen, das Leben rückwärts leben. Das funktionierte bei den Jüngern Jesu nicht und es funktioniert auch heute bei keinem Menschen. Ein Nullpunkt kann aber auch zur Gnade werden, zum Geschenk, wenn man seine Botschaft versteht.

Hier liegt eine wichtige Erkenntnis für uns alle. Das Leben kann nur vorwärts gelebt werden. Neues Leben kann nur im Blick auf die Zukunft gefunden werden, auch wenn das ein schwerer Weg ist, weil er Neues und Ungewohntes zumutet. Davon können alle ein Lied singen, die schon schwere Verlusterfahrungen durchlebt haben. Die leeren Netze der Jünger rund um Petrus zeigen: jede innere Flucht zurück, jedes Verdrängen der Wirklichkeit, bringt keinen Ertrag.

Erst als sich die Jünger „umwenden“, die ablenkende Arbeit wieder zurücklassen, tut sich ein neuer Blick für sie auf, oder genauer gesagt, die Erfahrung einer neuen Beziehung zum Leben.

Sie werden erwartet. Mit Jesus erwartet sie eine neue Lebensperspektive. Sie werden von Neuem gerufen und erhalten wieder einen Auftrag, einen Lebensinhalt. Das haben sie nicht zu hoffen gewagt. Erst als sich auf Jesu Wort hin die Netze bis zum Bersten füllen beginnen sie zu verstehen, was hier vor sich geht, was in ihnen vor sich geht.

Mitten in der Resignation bricht für sie Ostern an als innere Wirklichkeit. Ostern bricht in ihr Leben ein. Jesus lebt und ist bei ihnen, aber anders als vorher.

Er offenbart sich ihnen beim gemeinsamen Mahl. Hier wird in eine Erzählung gekleidet, was die junge Kirche immer tiefer versteht: immer, wenn wir uns in seinem Namen zu Tisch setzen und das tun, was er uns als sein Vermächtnis hinterlassen hat, beschenkt er uns mit seiner Lebenskraft, werden wir in das Geheimnis von Tod und Auferstehung hineingenommen. Dadurch bekommt unser Leben einen neuen Sinn und wir verstehen unsere Berufung von Neuem.

Nach dem Karfreitag ist für die Jünger Jesu nicht etwas zu Ende und sie sind dazu verdammt, in das alte Leben zurückzukehren. Nein! In seinem Sterben und Auferstehen ist er ihnen vielmehr zuinnerst geworden und sie erfahren sich als berufen, jetzt in seinem Namen zu gehen, ihn als Lebendigen zu bezeugen. Und weil sie dafür ein zweites Mal die Netze zurückließen, ist die Botschaft des Auferstandenen bis zu uns gekommen und bis in unsere Zeit herauf, bis in unsere Mitte herein, lebendig.

Und wenn wir das Ernst nehmen, gibt uns das eine neue Lebensperspektive. „*Als es schon Morgen wurde stand Jesus am Ufer*“. Das ist auch uns gesagt. Das macht zwar manche Leere und manches Misslingen in unserem Leben nicht ungeschehen. Aber eine Nacht an deren Ende Jesus dasteht und mich empfängt ist anders als eine Nacht an deren Ende keiner auf mich wartet.

Und sicher ist auch die letzte Nacht, die eine jede / ein jeder von uns noch durchschreiten muss, anders, wenn wir darauf vertrauen dürfen, dass am Ende dieser letzten Nacht der Auferstandene uns erwartet.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast den Tod überwunden. Im Vertrauen darauf, dass nichts endgültig festgelegt ist in dieser Welt, beten wir zu dir.

Wir bringen vor dich unsere Kirche. Erfülle alle mit der Kraft deines Geistes, damit die Auferstehungshoffnung und die Auferstehungsfreude sichtbar werden. Nimm Trägheit und Gleichgültigkeit von uns, bewege uns neu in unserem Inneren.

Wir rufen zu dir: *Christus, höre uns!*

Wir bringen vor dich alle Menschen, die sich enttäuscht von der Kirche abgewandt haben. Lass sie in ihrem Fragen und Suchen nicht allein und verzeihe uns, wo wir als Getaufte deine Botschaft verdunkelt haben.

Wir rufen zu dir: *Christus, höre uns!*

Wir bringen vor dich die Spannungen und Konflikte in unserer Welt. Wir rufen mit den von Krieg und Zerstörung gepeinigten um ein Ende der Gewalt und des sinnlosen Blutvergießens.

Wir rufen zu dir: *Christus, höre uns!*

Wir bringen vor dich alle Menschen, die schwer erkrankt sind und alle, die pflegenden und medizinischen Berufen arbeiten. Sei du Halt und Trost in schweren Stunden.

Wir rufen zu dir: *Christus höre uns!*

Wir bringen vor dich alle Menschen, die am Ende ihres Lebensweges angelangt sind. Gib, dass sie in ihrem Loslassen, dich finden als Quelle des Lebens, das kein Tod mehr vernichten kann.

Wir rufen zu dir: *Christus, höre uns!*

Herr Jesus Christus, in dir leben wir, in dir bewegen wir uns und sind wir. Dafür preisen wir dich mit dem Vater und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit.

Segensbitte

Der Ewige, der immer neu ins Leben ruft, bewahre uns auf unseren Wegen. Der Barmherzige, der Sünden vergibt und Neubeginn schenkt, öffne unsere Herzen für das Gute. Der Treue, der zu seinem Wort steht, mache uns zu Botinnen und Boten des Auferstandenen.

Das schenke uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Für den Tag und die Woche ...

Manchmal feiern wir mitten im Tag
ein Fest der Auferstehung.
Stunden werden eingeschmolzen
und ein Glück ist da.
Manchmal feiern wir mitten im Wort
ein Fest der Auferstehung
Sätze werden aufgebrochen
und ein Lied ist da.
Manchmal feiern wir mitten im Streit
ein Fest der Auferstehung.
Waffen werden umgeschmiedet
und ein Friede ist da.
Manchmal feiern wir mitten im Tun
ein Fest der Auferstehung.
Sperrungen werden übersprungen
und ein Geist ist da.

(Alois Albrecht, GL 472)

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Johannes Plenio auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete/Bibelfexte: Vom Tag, Lektionar, staeko.net 2019